



## Zu Hause in der Fremde zwischen Meer und Marsch

*slap – social land art project e. V. zeigt Projekte, mit denen sich nicht nur Flüchtlingskinder in der Region verwurzeln können*

Eine Szene wie aus einem x-beliebigen bundesdeutschen Wohnzimmer: Auf dem Boden liegt ein bunter Teppich ausgebreitet, darauf ein Tischchen mit Fernseher und ein Junge in einem gemütlichen Armsessel, der ins TV-Programm vertieft ist. Diese Szene ist aber nicht in der guten Stube verortet, sondern auf einer grünen Weide – umrahmt wird die heimelige Kulisse nämlich von einer grasenden Herde Schafe. Der vierzehnjährige Abdullah aus Syrien war eins von 26 Kindern und Jugendlichen im Alter von zehn bis sechzehn Jahren aus Polen, Lettland, Litauen, Spanien, Italien, Bulgarien, Rumänien, Afghanistan, Russland, Syrien, dem Iran und dem Irak, die an diesem Kunstprojekt teilnahmen. Mittels Zeichnung, Collage, 3-D-Programmen oder Modellbau u. a. entwarfen die Kinder und Jugendlichen Szenen/Bühnen, die die Grundlage für die Gestaltung einer inszenierten Fotografie bildeten. Die künstlerische Darstellung ihrer besonderen Lebenssituation sollte den Kindern und Jugendlichen helfen, die gefühlsmäßige Bedeutung von „In die fremde Welt geworfen sein“ besser zu verstehen. So hat Abdullah in seinem Foto Erfahrungen aus beiden Welten zusammengebracht: Sein Vater hielt in Syrien Schafe und in Deutschland sieht er gern fern.

Für die zwanzig inszenierten Fotos wurde nicht nur ein Schäfer mit seiner Herde gebraucht, einbezogen wurden auch andere Bürger der Stadt Oldenburg und der Region, die Requisiten oder Räume zur Verfügung stellten wie zum Beispiel einen Omnibus, ein Muli, ein Restaurant, ein Geschäft oder ein Kanu.

„Für die Inszenierung mussten die Jugendlichen selbst die Kontakte mit den Beteiligten knüpfen – mit Busfahrern, Schäfern, Restaurantbesitzern und sogar mit dem Oldenburger Verkehrsamt“, berichtet Edda Akkermann. „Eine große Herausforderung, aber auch eine tolle Erfahrung, auf Menschen in einem fremden Land zu stoßen, die hilfsbereit sind.“

Bei Weitem nicht das einzige Projekt, das Edda Akkermann und Thomas Robbers mit dem Verein slap e. V. initiieren. Seit 1999 fördert social land art project e. V. Kultur und Bildende Kunst in Oldenburg.

Ob es im Projekt „Küstenbewohner – ein Leben zwischen Meer und Marsch“ darum geht, sich ganz praktisch mit dem Thema Meeresspiegelanstieg und Landgewinnung auseinanderzusetzen, im Projekt „Von Küste zu Küste – Das Wattenmeer im Fokus von Wahrscheinlichkeiten und Utopien“ aus angeschwemmtem Plastikmüll Mode hergestellt wird oder ob im Projekt „Zu Hause in der Fremde – inszenierte Fotografie“ surreale Fotos entstehen – immer stehen Projekte im Vordergrund, die sich mit Orten, Landschaften und den dortigen sozialen Strukturen auseinandersetzen. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Dialog zwischen Kunst und Gesellschaft und zwischen Kunst und Wissenschaft und dem Kulturaustausch zwischen den Künstlerinnen und Künstlern und den Menschen in ihren sozialen und natürlichen Lebensräumen.

Gerade der interkulturelle Aspekt ist dabei wichtig. Und oft sind die Gemeinsamkeiten bei solchen Begegnungen größer als Fremdheitserfahrungen: „Für einen Videosketch im Projekt ‘Zu Hause in der Fremde – Wege finden’ wurden Kinder und Jugendliche zum Beispiel gefragt, was sie in ihrer Heimat gern als Brotaufstrich gegessen haben. Die Antwort lautete im Falle einer Jugendlichen aus dem Irak: Nutella. Und eine Jugendliche aus Syrien antwortete auf die Frage, wo sie zu Hause gerne eingekauft hat: Bei H&M.“

Siebzehn Künstlerinnen und Künstler sind teils ehrenamtlich, teils auf Honorarbasis aktiv, damit solche gemeinschaftsstiftenden Projekte stattfinden können. Das Bemühen um Landes- und Bundesmittel und um Gelder von Stiftungen nimmt dabei einen großen Teil der Zeit ein.

Wer bei Projekten von slap e. V. mitmacht, fühlt sich mit Sicherheit ein bisschen mehr zu Hause in der Region – und das gilt bestimmt nicht nur für Flüchtlingskinder.

